Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 34 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 9. Februar 1939

Bemerkungen zum Tage

Eine Klarstellung

Der Nationalsozialismus ist unsere eigene Angelegenheit. Niemals hat die Absicht bestanden, den Nationalsozialismus als eine Patentlösung auch für andere Länder zu betrachten. Reichsleiter Rosenberg hat diese Frage in seiner Rede vor den Auslandsvertretern klargestellt und damit einen neuen Beitrag für eine allgemeine Befriedung gegeben. Der Nationalsozialismus ist keine Exportware. Daher ist es auch falsch, und politisch unzweckmäßig, wenn sich irgendeine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsozialistisch nennt. Wie der Nationalsozialismus und der Faschismus, sollten derartige Bewegungen eine Bezeichnung wählen, die ihrer eigenen Geschichte entspricht. Allerdings, der Kampf zwischen Nationalsozialismus und Marxismus ist ein europäisches Problem, ebenso wie der Kampf gegen den Bolschewismus. Noch ist es Sache jeden Landes, wie es diesen Kampf durchzuführen gedenkt. Die sogenannten Demokratien huldigen ihrem Unfehlbarkeitsdogma und erheben den Anspruch, die ganze Welt nach ihrer Fasson selig zu machen. Der Nationalsozialismus und der Faschismus tun dies nicht, aber sie suchen sich ihre Freunde, und das ist ihr gutes Recht, danach aus, wie diese Freunde ihren Kampf gegen den weltzerstörenden Bolschewismus durchführen. Noch ist die Scheidung der Geister in Europa nicht völlig durchgeführt. Ist sie es einmal, dann wird die politische Lage auf dem europäischen Kontinent bedeutend vereinfacht sein. Dann ist auch endlich eine wirkliche Garantie für den Frieden gegeben.

Ein Land und drei Völker

Reichsleiter Rosenberg hat in seiner Rede auch die Judenfrage behandelt, wobei er die Einrichtung eines jüdischen Reservats als Ziel hinstellte, nicht etwa die Schaffung eines jüdischen Staates, der nicht existenzfähig sein könnte.

Den Beweis hierfür hat bereits Palästina geliefert. Am runden Tisch in London tagt jetzt die Palästina-Konferenz und sucht ein Land und drei Völker unter einen Hut zu bringen. Es ist ein so schwieriges Unternehmen, daß es ein Wunder zu nennen wäre, wenn es gelingen würde. Nicht einmal an einen Verhandlungstisch sind die Parteien zu bringen, weil aus völkischen Gründen getrennte Konferenzen durchgeführt werden müssen. Wie soll die Lösung aussehen? Das arabische Programm enthält nach wie vor die Hauptpunkte: Aufhören der jüdischen Einwanderung, Bildung einer unabhängigen, verfassungsmäßigen Regierung. Die Juden wollen nicht von ihren Forderungen ablassen, und England möchte die Palästinafrage dadurch lösen, daß es den unerträglichen Völkermischmasch in Palästina aufrechterhält. Alles in allem dürfte deshalb die Palästina-Konferenz sich vor gewaltige Schwierigkeiten gestellt sehen, die alle dem Umstande zuzuschreiben sind, daß England zur Zeit der Friedensverträge glaubte, es nicht notwendig zu haben, den Wirklichkeiten des Völkerlebens Rechnung zu tragen.

Verfehlte Spekulationen

Ein schwieriges Problem ist für die englische Regierung, allerdings auch für Frankreich, nach den überzeugenden Siegen Francos Spanien. Paris und London hinken hinter den Tatsachen hinterher und möchten jetzt in Burgos aktiv werden, um sich einen Einfluß bei der spanischen Nationalregierung zu sichern. Alle englisch-französischen Einmischungsversuche in letzter Stunde werden bei General Franco auf einen eisernen Widerstand stoßen. Er hat immer die völlige Kapitulation der Roten gefordert. Anderenfalls müssen die Waffen die Entscheidung bringen.

London und Paris sollten endlich darauf verzichten, mit den rotspanischen Bolschewistenhäuptlingen zu „verhandeln". Es ist ferner eine bedenkliche Politik, wenn Frankreich nicht die völlige Demobilisierung und Auflösung der über die Grenze geflüchteten rotspanischen Milizen verfügt. Die rotspanischen Oberbonzen müssen völlig abdanken, und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die von den Roten geraubten Kunstschätze und sonstigen Werte der nationalspanischen Regierung zurückgegeben werden. Das sind einige der Voraussetzungen, wenn England und Frankreich in der Spanienangelegenheit ein positives Konto errichten wollen. Es sind verfehlte Spekulationen, wenn einerseits von Vermittlungsvorschlägen zwischen Franco und den Bolschewisten geredet wird und andererseits mit dem gefüllten Geldbeutel nach Burgos gewinkt wird. Damit kann man den Siegeszug einer Idee nicht aufhalten, auch nicht damit, wenn man plötzlich von Humanität spricht. Denn Humanität kannte man nicht, als die Roten ihre Greueltaten in Spanien begingen. Es gibt also nur eines: England und Frankreich müssen der realpolitischen Lage in Spanien Rechnung tragen.

Sonntag, den 12. Februar vorletzter Eintopfsonntag!

„Freude und Arbeit" setzt sich durch

Schlußrede Dr. Leys auf der Londoner Tagung

„Freude und Arbeit" in Stockholm

Der nächste Tagungsort des Kongresses

In der Schlußsitzung der Arbeitstagung des „Internationalen Beratungskomitees" und des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" überbrachte der schwedische Gesandte in London, Minister Björn Prutz, in feierlicher Weise die Einladung der schwedischen Regierung für den „Weltkongreß Freude und Arbeit 1940" in Stockholm. Der schwedische Gesandte sprach seine Genugtuung darüber aus, daß Dr. Ley die deutschen Kraft-durch-Freude-Schiffe zu diesem Weltkongreß entsenden werde.

Unter allgemeiner Spannung ergriff die Delegierte des nationalen Spaniens, Senora Carmen Ilzaga de Montojo, das Wort zu einer ausführlichen Darlegung der vom nationalen Spanien trotz Bürgerkrieges in Angriff genommenen und durchgeführten sozialpolitischen Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der von den nationalspanischen Frauen geleisteten Arbeit.

Der Delegierte Italiens, Generaldirektor Puccetti, bekundete in eindrucksvoller Weise seine Verbundenheit mit den Maßnahmen Dr. Leys. Als Schlußredner faßte Dr. Ley die Fülle der Eindrücke und Anregungen in einer Ansprache zusammen, die sich als eindeutiges Bekenntnis zu den Gedankengängen von Freude und Arbeit und damit zum Kampf gegen den Bolschewismus erwies. Dr. Ley konnte dabei auf den ausführlichen Tätigkeitsbericht des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" und auf das nachhaltige Echo des offiziellen Organs, der Zeitschrift „Freude und Arbeit" hinweisen. Er machte keinen Hehl daraus, daß hier und da selbstverständlich sowohl die Arbeit des Büros als auch der Zeitschrift Hemmungen begegne, die sich aus der Anhänglichkeit an die vertrauten Methoden von Gestern erklären ließen.

Ein Erfolg der Idee „Freude und Arbeit"

Demgegenüber aber sei als überzeugendes Erlebnis dieser Arbeitstagung festzustellen, daß sich die Methoden der Freude-und-Arbeit-Ideologie durchgesetzt hätten und ständig weiter an Boden gewänne.

Während aber Komitee und Verbände nach kürzerer oder längerer Zeit auseinandergefallen seien, werde hier wirkliche internationale Arbeit geleistet. Es sei zum ersten Male gelungen, die großen und die kleinen Länder an einem Tisch zu vereinigen. Gern anerkenne er, daß das hohe menschliche Format des Präsidenten Kirby, Newyork, zum Erfolg mit beigetragen habe. Das Verdienst des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" und der internationalen Zeitschrift „Freude und Arbeit" bestehen auch darin, den Blick des einen Landes auf die Arbeit des anderen Landes zu lenken und zum Verständnis hinzuführen.

Wir denken nicht daran, sagte Dr. Ley, irgendein Land bevormunden zu wollen. Wir haben sogar den innerlichen Wunsch, daß jedes Land seine eigenen Ideen durchsetze. Aber über eins sind wir uns klar: Das „Internationale Zentralbüro Freude und Arbeit" und seine Instrumente müssen auf dem bisher beschrittenen Weg bleiben. Ich würde es begrüßen, wenn in allen Ländern ein starker Ausbau der nationalen Büros erfolgen würde. Wir lassen uns hier gern durch Beweise der eigenen Erfolge in den verschiedensten Ländern überraschen. Um unsere Frontstellung gegen den Bolschewismus aber kommt niemand herum, der mit uns zusammenarbeiten will!

Die Ausführungen Dr. Leys, die sofort ins Englische übersetzt wurden, fanden stärksten Beifall bei allen Delegierten.

In einer besonderen Entschließung war vorher die bisherige Arbeit des Internationalen Büros Freude und Arbeit ausdrücklich gebilligt worden.

Nachmittags empfing der Reichsleiter und Frau Dr. Ley in den Räumen der Deutschen Botschaft in Gegenwart des Botschafters von Dirckfen und des Landesgruppenleiters Karsowa die deutsche Kolonie und die deutsche Presse Londons. Am Donnerstag verläßt Dr. Ley die englische Hauptstadt, um nach Deutschland zurückzukehren.

Dr. Ley bei Chamberlain

Reichsleiter Dr. Ley ist am Mittwochabend, 18.30 Uhr, vom englischen Ministerpräsidenten Chamberlain in Privataudienz empfangen worden.

Francos Bedingungen

Offene, ehrliche Anerkennung

Die nationalspanische Presse beschäftigt sich anläßlich des Eintreffens der Trümmer der roten Armee in Frankreich erneut mit der französischen Haltung. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Frankreich das internationale Recht beachten und eine Rückkehr der roten Milizen mit oder ohne Waffen nach Valencia verhindern werde.

Das mindeste, was Nationalspanien erwarten könne, schreibt „Correo Espanol", sei, daß Frankreich nicht versuche, die Legitimität des Sieges der Nationalspanier mit willkürlichen Auslegungen des internationalen Rechtes zu sabotieren. „Diario Vasco" erklärt, jede Verkennung der Tatsachen in Spanien seitens gewisser Länder bedeute eine Unmöglichmachung oder mindestens Erschwerung der zukünftigen Beziehungen zu Spanien. Daher sei erforderlich:

1. **Die Kenntnisnahme des Verschwindens der roten Regierung, die keinerlei Autorität ausübe;**
2. **eine offene ehrliche Aufnahme der Beziehungen zu Nationalspanien;**
3. **die Rückerstattung aller Gegenstände, die durch den Raub der Roten auf illegalem Wege ins Ausland gelangten.**

Nur wenn dies erfolge, habe die Anerkennung Nationalspaniens seitens gewisser Länder einen Sinn. Jede Unterscheidung zwischen Spanien und Franco-Spanien sei sinnlos und eine Beleidigung. Spanien habe nur einen Führer, nämlich Franco. Die Freundschaft zu Italien, Deutschland und Portugal werde unter keinen Umständen irgendeine Aenderung erfahren. Damit müsse sich die Welt abfinden.

London plötzlich „human"

Das ist eine klare Sprache. Sie sollten besonders die Geschäftemacher in London und Paris zur Kenntnis nehmen, die jetzt die Frage erörtern, ob nicht England und Frankreich mit seiner, nämlich General Francos, Mitwirkung der spanischen Bevölkerung helfen könnten.

Die „Times", die gegenüber den bolschewistischen Verbrechen in Spanien geschwiegen hat, spricht jetzt davon, daß es sich dabei um ein Werk der „Nächstenliebe" handeln würde. Bei den „Hilfsaktionen" für die katalanische Bevölkerung scheint England die Absicht zu verfolgen, sich mit Lebensmittellieferungen politischen Einfluß zu erkaufen. Die angeblichen Friedensvermittlungsvorschläge, die aus Paris und London lanciert werden, sind sehr anrüchig, weil sie Franco um seinen Sieg prellen wollen.

Groteske „Vermittlungsversuche"

Die italienische Zeitung „Gazzetta del Popolo" schreibt, jetzt, nachdem Katalonien besetzt sei und die roten Machthaber ins Ausland geflüchtet sind, sei es geradezu grotesk, von Vermittlung zu reden. Die Tatsache beschwöre die Erinnerung an das Ende des Negus herauf. Auch er floh mit seinem Raube ebenso wie die roten Häuptlinge unter dem Schutze Edens und Delbos nach Europa und scherzte mit Vermittlungsträumen. Der Duce antwortete damals mit der Besetzung von ganz Aethiopien. Franco antworte mit der Besetzung von ganz Spanien. Mit einer nicht mehr vorhandenen „Regierung" seien keine Verhandlungen zu führen.

Unangenehme Gäste

Wie die Pariser Zeitung „Journal" berichtet, macht Frankreich mit den rotspanischen Flüchtlingen keine guten Erfahrungen. Rund 100 000 rotspanische Flüchtlinge sind in den Konzentrationslagern bei Argelès-sur-Mer untergebracht. Das Lager wird von Senegalschützen bewacht.

Vorher war es nämlich zu Ausschreitungen gekommen. Zahlreiche Villen des Badeortes Argelès hatten den „Besuch" rotspanischer Flüchtlinge bekommen, die alle Wertsachen mitgehen ließen. In den Weinbergen der Umgebung haben die unangenehmen Gäste die Rebstöcke und ihre Stützhölzer einfach ausgerissen und für ihre Lagerfeuer verbrannt.

Im übrigen schreibt die französische Presse, daß Frankreich dem riesigen Flüchtlingsstrom nicht mehr gewachsen sei. Bei dem Lager von Argelès müßten 50 000 bis 60 000 Flüchtlinge unter freiem Himmel kampieren, da die Baracken nicht ausreichen. Was solle erst werden, wenn das Lager von den 200 000 bis 300 000 Flüchlingen bevölkert sei, die erwartet werden?

Aus Figueras sind nunmehr ebenfalls die Sowjetbonzen geflüchtet. Die Herrschaft haben anarchistische Elemente an sich gerissen, die eine Schreckensherrschaft ausüben. Die Sowjetstellungen bei Figueras liegen bereits unter dem Trommelfeuer der nationalen Artillerie. Die Säuberung des restlichen Kataloniens von den bolschewistischen Mordbanditen macht weitere Fortschritte.

Die Anarchisten führten in Puigcerda, das durch die nationale Luftwaffe bombardiert wurde, vor dem Abmarsch der roten Truppen ein wahres Terrorregime. Das gleiche gilt für die Stadt Seo de Urgel, in der ganze Familien von den Anarchisten auf freier Straße massakriert wurden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF